

Ueber den Argas reflexus.

Briefliche Mittheilung.

Von Dr. Boschulte zu Camen in Westfalen.

Der Umstand, dass ich in einem öffentlichen Blatte gelesen, dass in Kurzem eine neue Auflage von Brehm's „Thierleben“ erscheinen werde, welches, wie ich von Andern gehört habe, eine von mir im Jahre 1859 gemachte Beobachtung über Argas reflexus (cf. dieses Archiv Bd. XVIII. Neue Folge Bd. VIII. 1860. S. 554 und Bd. XIX. Neue Folge Bd. IX. Hft. 5 u. 6. S. 457) enthält, hat die Erinnerung an jenen Parasiten in mir wach gerufen.

In negativer Beziehung habe ich zu constatiren, dass die damals von mir, namentlich in einem eleganten Thurmzimmer vorgefundene Acaride durch fortgesetztes Reinigen, Tünchen, Tapezieren u. s. w. der damit behafteten Räume vor und nach sich völlig verloren hat, dass ich ferner in meiner Landpraxis auf andern Gütern, wo Tauben gehalten werden, nie dieselbe entdeckt habe. In physiologisch-pathologischer Beziehung dagegen habe ich zu bemerken: Wie ich damals im Jahre 1860 angegeben, habe ich den Parasiten an der Volarfläche meiner linken Hand sich vollsaugen lassen. An der Saugstelle hat sich eine rundliche, scharf begrenzte, flache Erhabenheit von 3 Mm. Durchmesser auf der Haut gebildet, welche in der Mitte, analog der ursprünglichen Saugwunde, eine Vertiefung (Narbe) hat. Ausserdem haben sich im Verlaufe der Jahre bis zu 8 Cm. Entfernung rings um die bezeichnete Stelle, noch zwölf ähnliche, in der Mitte vertiefte, meist etwas kleinere Erhabenheiten dargestellt. Wenn diese Erscheinung an Warzenbildung erinnern könnte, so muss ich bemerken, dass nicht nur meine rechte Hand, wo der Parasit nicht gesogen hat, völlig frei ist, sondern auch die ganze Cutis meines Körpers keine Neigung zur Warzenbildung zu besitzen scheint. Somit ist meine linke Hand noch nach bereits 19 Jahren durch einen Parasitenstich in auffallender Weise gekennzeichnet.